

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Preis: 1 Mark monatlich, auch Quartals und halbjährlich. Durch Träger und Agenturen frei in das Haus monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark, ohne Befreiungsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 35 Pf., Reklamzettel 1.50 Pf., Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2063.

Nr. 117er 525.

Freitag, 13. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Attentat auf die Königin von Rumänien.

Schwerer Druck der Italiener auf den südöstl. Karstrraum. — Kein Sonderfriede mit Rußland.

Die Schmach in Purpur.

Eine vom österreichisch-ungarischen Ministerium des Auswärtigen veröffentlichte Sammlung diplomatischer Berichte und Instruktionen bezüglich Rumäniens vervollständigt das Bild des Abfalles unseres langjährigen Bundesgenossen in dankenswerter Weise. Plötzlich heben sich die handelnden Persönlichkeiten heraus. Zunächst der greise König Carol, der treu seinem Bündnisversprechen all seinen Einfluß dafür einsetzt, daß Rumänien an der Seite der Zentralmächte zu den Waffen greift. Ein Herrscher ohne Furcht und Tadel, der dem Gebote der Ehre gehorcht, der die politischen Richtungslinien scharf erkennt, die das Wohl seines Landes vorschreibt, dessen starrer Körper schließlich weinend zusammenbricht, dem des einzigen letzten Wunsches Erfüllung die Vorsehung gewährt, sterben zu können, um der Schmach zu entgehen.

Der Kronprinz, und spätere König Ferdinand, ein unsicherer, markloser Sproß des edlen Stammes, ein Mann, der sich stets in der „ihm eigenen unklaren Weise“ ausdrückt. Zu Beginn des Krieges erklärte er, er sei der „größten Nation“, die in einem Verrate an den alten Bundesgenossen läge, unfähig; beginge er sie, so würde er sich als „einer Kerl“ vorfinden. Er hat sie begangen und sich sein eigenes Urteil gesprochen. Feige klingt seine Verteidigung, Furcht seien beschränkt in ihrer Macht, der Sturm richte sich gegen die Dynastie. Sein ehrlicher Onkel hätte dem Volke die Krone vor die Füße geworfen, wenn es Christus von ihm verlangt hätte. Ferdinand wählte die Schmach im Purpur.

Hinter ihm fühlt man den Einfluß der Königin aus deutschem, Roberger Stamm, mit dem englisch-russischen Einschlag; ihre Tätigkeit im Interesse der Feinde wird nicht erwähnt, aber wir kennen sie aus anderen Quellen. Eine eitle Frau, unwürdig ihrer Stellung, läßt sie einen verderblichen Einfluß auf den schwächlichen Mann.

Der Ministerpräsident Bratianu verhält sich vom ersten Tage an so, daß seine Beeinflussung durch verworfene Mittel der Feinde unabweisbar erscheint. Er spielt das gerissene Spiel des Diebes, der, von Anbeginn zum Verbrechen entschlossen, kalten Blutes die Gelegenheiten auspäht und abpaßt. Wenn der österreichische Gesandte ihm Vorhaltungen macht, dann erwidert er mit unistischer Raltschnausigkeit, die Donaumonarchie werde ja doch zusammenbrechen, wenn er auch nicht gerade hierzu beitragen wolle; bei der Teilung des Raubes dabei zu sein, sei er fest entschlossen. Verweist ihn der Gesandte auf die militärischen Erfolge der Zentralmächte, dann lautet seine Antwort, die Vernichtung der habsburger Monarchie sei möglich, die der russischen unmöglich. Darum könne Rumänien einen Raub in Siebenbürgen dauernd behalten, einen solchen in Bessarabien dagegen nicht. Solche Logik, die zu den Tatzsätzen des Krieges in stärkstem Widerspruch steht, kann nicht nüchternen Ermögung entspringen, sie ist die Ausgabe einer durch Goldströme beeinflussten Phantasie.

Kein Wunder, daß ein solcher „Staatsmann“ verhandlungslos der Darlegung gegenübersteht, Rußlands Sieg bedeute Rumäniens Abhängigkeit und Untergang.

Viermal finden wir in dem veröffentlichten Material den Verlust des Ministers von Burian, durch diese politische Perspektive Bratianu umzustimmen, die doch trotz der während der ganzen Verhandlungen erfolgenden Wiederholungen so gänzlich verliert. Mit Genugtuung lesen wir dagegen, daß Bratianu in zwölfter Stunde nach italienischem Vorbilde erhobene Forderung auf Bezahlung der rumänischen Neutralität durch Gebietsabtretung von unseren Bundesgenossen freundlich aber kategorisch abgelehnt wurde. Der Gesandte Graf Czernin bemerkt dazu richtig, würde sie erfolgen, Rumänien ließe sich nicht abhalten, im Falle der Niederlage der Zentralmächte doch noch schließlich vom Raube zu raffen.

Eine etwas unklare Rolle fällt dem konservativen Führer Majorescu zu, den Bratianu des persönlichen Ehrgeizes beschuldigt, ohne daß aus den Berichten klar hervorgeht, ob dieser Vorwurf berechtigt ist oder nicht. Im übrigen behält diese Berichte die schon bekannte Tatsache, daß die Diplomatie der Zentralmächte bis zur letzten Minute sowohl vom Könige wie von Bratianu belassen wurde. Bemerkenswert ist, daß trotz dieser fortgesetzten

Beschwörung Graf Czernin bereits Ende Juni Rumäniens Verrat für die zweite Hälfte August voraussagte.

Ein widerwärtiges, geradezu ekelerregendes Bild ist es, das der Spiegel dieser Berichterstattung von den Personen zeichnet, die über das Geschick eines Sechsmillionenvolkes zu Hüttern gesetzt sind.

Anschlag auf die Königin von Rumänien.

Hamburg, 12. Okt. (Privat-Tele. ab.)

Der „Hamburger Korrespondent“ berichtet aus Stockholm: Aus Keni wird über Petersburg gedruckt: Am Freitag Abend 5 Uhr machte die Königin von Rumänien im offenen Automobil eine Spazierfahrt durch die Straßen von Jassy. In der Nähe des Gebäudes des russischen Konsuls sprang ein etwa fünfundsiebzigjähriger Mann vom Bürgersteig gegen den langsam fahrenden Wagen zu und senkte aus einer Pistole gegen das Automobil, ohne die Königin zu treffen. Allem Anscheine nach handelt es sich um einen durch die Kriegsdrohgefahr irrsinnig gewordenen Menschen. Er wurde sofort von Geheimagenten entwaffnet und festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er verworrene Redensarten von sich und begann später zu toben. Es handelt sich um einen früheren Volksschullehrer, der wegen verschiedener Vergehen vor vier Jahren aus seinem Amte entlassen wurde und sich jetzt durch Schreibdienste seinen Lebensunterhalt erwirbt. Der Vorfall rief große Erregung in der Stadt hervor. Die Presse darf über das Vorkommnis kein Wort bringen. Tags darauf erschien eine vom Hofe ausgehende Note, die in der „Opinion“ feststellte, daß die Königin ihre Tätigkeit in der Verwundetenfürsorge unterbrochen habe und sich den Umständen nach wohl befinden. Der Präsekt von Jassy erließ darauf eine Bekanntmachung, daß die Verbreitung von Gerüchten unter Strafe gestellt würde.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 12. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Balkanpoh scheiterten rumänische Vorstöße. Im Raume von Brassö (Kronstadt) mußte der Feind gegen die Grenzposten zurückweichen. In den letzten zwei Tagen wurden hier 18 Offiziere, 600 Mann, ein schweres Geschütz, fünf Maschinengewehre und viel Kriegsgerät eingebracht.

Auch im Goergensgebirge und heidelsleits der obersten Karos ist der rumänische Widerstand gebrochen worden. Unsere Truppen sind in der Verfolgung. Nördlich von Jolowino in Ost-Galazien wurde ein russischer Vorstoß abgelehnt.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auch am gestrigen dritten Tage der großen Infanteriekämpfe am Südbügel der küstentändischen Front haben sich unsere Truppen gegen den Ansturm des Feindes behauptet. Nördlich der Bippach und südlich dieses Flusses bis in die Gegend von Lovica wurden alle Angriffe der Italiener abgewiesen. Deftlich und südlich von Dypachia: Sollage wann der Segner Raum. Nova Vas fiel in seine Hände. Weiter südlich bis zum Meer drang er wiederholt in einzelne Frontstücke ein, wurde aber immer wieder hinausgeworfen. Alpenländische Truppen haben sich im Kampfe neuerdings hervorgetan. Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich auf 2700 erhöht. An einzelnen Stellen der Kärntner und Tiroler Front beitätigten sich schwächere feindliche Abteilungen in erfolglosen Angriffsvorhaben. Am Valsubio, wo unsere Stellung seit vorgestern von Cosmoagon auf den Boiterücken zurückgenommen wurde, verliefen Tag und Nacht ruhiger.

Südböhmischer Kriegsschauplatz. Bei unseren Streitkräften nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Döber, Feldmarschalleutnant.

Die neue italienische Offensive.

Lugano, 12. Okt. (T.-U., Tel.)

Die Militärkritiker weisen darauf hin, daß die neue italienische Offensive Oesterreich-Ungarn zur Herbeiziehung von Kräften aus Siebenbürgen zwingen und dadurch Rumänien entlasten solle.

Haltlose Sonderfriedensgerüchte.

Wien, 12. Oktober. (Wolff-Tele.)

Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die von neutralen Ländern aus verbreiteten Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Sonderfrieden mit Rußland entspringen dem tatsächlichen Hintergrunde.

Der griechischen Staatstragödie letzter Akt.

Athen, 12. Okt. (Wolff-Tele.)

In dem Ultimatum setzte der französische General aus, daß die Entsendung von Artillerie und Munition nach dem Innern, die Bewegung der griechischen Schiffe und die fortwährenden Umtriebe der Reservistenabände befürchten ließen, daß die Ordnung an den Punkten gestört würde, wo die Flotte der Verbündeten vor Anker liegt. Außerdem werde dadurch die Sicherheit der alliierten Truppen am Balkan gefährdet. Das Ultimatum fordert auch die Entwaffnung der Kriegsschiffe „Kikis“, „Averoff“ und „Lemnos“, die Ausrüstung der Küstenforts und die Uebergabe von zwei Forts, die die Ankerplätze der Flotte beherrschen, ferner die Kontrolle über gewisse Häfen.

Die Ausrüstung der griechischen Flotte hat begonnen. Die kleinen Kriegsschiffe wurden von der Entente nach Saloniki geführt, die großen wurden von Frankreich übernommen.

Haag, 12. Okt. (Privat-Tele. ab.)

Durch die Auslieferung der griechischen Flotte an die Entente kommen in den Besitz der Ententemächte folgende Schiffe: Vier Schlachtschiffe, vier Kanonenboote, zwei Minenleger, 15 Torpedojäger, 17 Torpedoboote, zwei U-Boote, im Ganzen also 44 Kriegsschiffe. Entwaffnet, aber nicht zur Verfügung gestellt wurden die drei schon erwähnten Schlachtschiffe mit 10 000 und je 13 000 Tonnen.

Der U-Bootkrieg an der amerikanischen Küste.

Die amerikanische Untersuchung dauert an.

Amsterdam, 12. Okt. (Privat-Tele. ab.)

Nach einer Meldung aus Washington erklärte Lansing nach seiner Rückkehr aus Longbrant, wo er mit Präsident Wilson die Haltung der Vereinigten Staaten zu den deutschen U-Bootsoperationen an der amerikanischen Küste besprochen hatte, daß noch keine Entscheidung getroffen worden sei und die Untersuchung noch andauere.

Warum die englischen Kriegsschiffe sich fern halten.

London, 12. Okt. (Wolff-Tele.)

Reuter meldet: Im Hinblick auf die amerikanische Antwort auf die Note der Alliierten vom August 1916 über die Anwesenheit von U-Booten in neutralen Gewässern fanden seit einiger Zeit mündliche Erörterungen hierüber in Washington mit dem Staatsdepartement statt. Der dabei zu berücksichtigende wichtige Punkt ist, daß im Einklang mit den Wünschen der Vereinigten Staaten die britischen Kriegsschiffe in einige Entfernung von den amerikanischen Hoheitsgewässern zurückgezogen wurden und sich daher von diesen Gewässern, in denen jetzt die feindlichen U-Boote ihr Unwesen treiben, fern halten. (!)

Amsterdam, 12. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Dampfer „Nieuw Amsterdam“ und „Rindam“ mußten auf der Fahrt nach Newport ihre Post in England zurücklassen. Auch die Post der Dampfer „Ternato“ (Dutch-Indien-Rotterdam) und „Roordam“ (Amerika-Rotterdam) mußte in England gelöscht werden.

Rückkehr des amerikanischen Gesandten nach London.

Kopenhagen, 12. Okt. (T.-U., Tel. Zeit. dt.)

„Berlingske Tidende“ meldet, daß der amerikanische Gesandte in London gestern aus Amerika zurückgekehrt ist, daß also das Gerücht über eine Zusammenkunft aller amerikanischer Gesandten in Washington unrichtig war.

Wieder ein amerikanischer Flieger an der Westfront abgeschossen.

Bern, 12. Okt. (Wolff-Tele.)

Dem „Petit Parisien“ zufolge wurde der amerikanische Flieger Kist aus Rodwell im Luftkampf an der Westfront getötet.

Japan als Konkurrent.

Eine japanische Mauer um China.

Amsterdam, 12. Okt. (Privat-Tele. 16.)
 Es wird immer deutlicher, daß Japan in Ostasien ein gefährlicher Konkurrent für England und die Vereinigten Staaten wird. Die Tatsache, daß England nur einen Teil seiner Handelsflotte für Handelszwecke zur Verfügung hat, und Japan demgegenüber unabhängig beschäftigt ist, seine Handelsmarine auszubreiten, macht es immer wahrscheinlicher, daß die Konkurrenz Japans die Stirne zu bieten. In einem Artikel der amerikanischen „Far Eastern Review“ wird denn auch deutlich auf die große Gefahr hingewiesen, die droht, nämlich daß Japan sich des chinesischen Exporthandels vollkommen bemächtigt. In dem Artikel wird weiter darauf hingewiesen, daß englische und amerikanische Handelsfirmen in China ihre Produkte nicht mehr an Europa oder West-Amerika verkaufen können, da die japanischen Firmen immer viel niedrigere Preise verlangen. Dies ist möglich, weil die Frachten der japanischen Schiffe bedeutend billiger sind, als die der englischen. Von diesem Unterschied kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß die Japaner Waren aus China nach Kobe für den Preis von ungefähr 12 Schilling die Tonne bringen und dann von ungefähr 12 Schilling die Tonne gegen Frachten von 48 Schilling die Tonne weiterbefördern, so daß der gesamte Frachtpreis der Waren, die mit japanischen Schiffen von China nach Hull verschifft werden, 60 Schilling per Tonne beträgt. Hierfür nun berechnen englische oder amerikanische Schiffe 100 Schilling die Tonne, so daß der Unterschied also 100 Schilling per Tonne beträgt. Selbstverständlich haben die Japaner unter diesen Umständen die chinesischen Produkte zu höherem Preise einzukaufen und zu billigerem Preise als die englischen und amerikanischen Firmen anbieten können, so daß diese einen großen Teil ihres Gewerbes in Verfall geraten sehen. Jede Möglichkeit für Amerikaner und Engländer, mit japanischen Schiffen Waren zu versenden, ist ausgeschlossen, da die Japaner alle Waren angeblich wegen Raummanoeuvres zurückweisen. Die „Far Eastern Review“ ist der Ansicht, daß hier eine japanische Mauer um China gebaut wird, durch die sich schließlich eine „offene Tür“ brechen läßt, zumal die Umstände derart sind, daß sie einen rein wirtschaftlichen Charakter tragen und demnach außerhalb der eigentlichen Diplomatie liegen.

Clond George spricht abermals.

London, 12. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Im Unterhause führte Clond George in Beantwortung der von Holt (lib.) an seiner bekannten Unterredung mit einem amerikanischen Pressedirektor geübten Kritik aus, er habe nur wiederholt, was bereits häufig von Asquith erklärt wurde. Eine Intervention im jetzigen Augenblick würde ein Triumph Deutschlands, das Verderben Englands sein. Er nehme jetzt nicht eine einzige Silbe zurück. (Beifall.) Es sei nicht der Ausdruck seiner eigenen Meinung, sondern die Meinung des Kabinetts, des Kriegsauswicklungs, der militärischen Berater und sämtlicher Militärs. (Beifall.) Es sei von wesentlicher Bedeutung gewesen, die Erklärung abzugeben, die er gemacht habe.

Liebesgaben für die polnischen Juden.

Königsberg, 12. Okt. (Privat-Tele. Genl. Wn.)

Wie aus Posen gemeldet wird, ist dort der Abgesandte der amerikanischen Juden, R. Magnus, eingetroffen, um die Verteilung der amerikanischen Geldspende unter die jüdische Bevölkerung Polens vorzunehmen.

Deutscher Reichstag.

Fig. Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“.

Berlin, 12. Oktober.

Am Bundsratsitz Helldorf, v. Batocki, Frhr. von Stein.
 Präsident Koenig eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 17 Minuten.

Interpellationen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Konservativen betreffend die infolge Arbeitermangel bedrohte rechtzeitige Vergütung der Hackfrüchtere, die Interpellation der Sozialdemokraten betreffend die schnelle Zufuhr von Kartoffeln in die Bedarfsgebiete und die Interpellation der Fortschrittler betreffend die Versorgung der Bevölkerung mit

Schlösser im Monde.

Roman von Clara Blühgen.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Amerikanisches Copyright by Wiesbadener Verlagsanstalt.
 Das übliche Gespräch beim ersten Begegnen nach einer längeren Trennung. Diese Fragen nach der Reise, dem Ergehen der verschiedenen Familienmitglieder, alles noch bekanntem Gepräge. Nun hatte von ihrer Seite unschätzbare die Frage nach der Schwester des Beluchs, der verwitweten Konfistorialrätin Duden, zu erfolgen, die dem Hauswesen des gleichfalls verwitweten Schrenk vorkam, einen Geschwisterhaushalt, der für den Grävenichischen das Vorbild abgegeben hatte, schon durch viele Jahre auf seinen Bestand erprobt war und gegen den Grävenichischen den Unterschied bot, daß er auch über den Winter hinweg auf dem Lande geführt wurde. Frau von Ruffenow hatte berechtigten Grund anzunehmen, daß die Frau Konfistorialrat ihr nicht gerade gewogen sei, sie vielmehr als eine Gefahr für den Fortbestand ihrer eigenen Oberhoheit in Raten ansehe. Geraldine ertrug es mit Gleichmut, als etwas Natürliches.
 „Ihre liebe Schwester hat es verschmäht, mitzukommen? Hoffentlich ist sie nicht lebend?“ fragte sie endlich.
 „Sie hat sich die Freunde verlassen müssen“, fortläutete Schrenk beklüßigt. „Nach einer längeren Reise gibt es hundertlei, was die Hausfrau in Anspruch nimmt. Meine Schwester geht darin vielleicht weiter als nötig ist; es hat eben nicht jeder die geniale Gabe, so unberührt über dem Ganzen zu schweben wie gnädige Frau, oder, sagen wir, nicht dieses treffende Organisationstalent.“
 Auf Geraldines lächelndem Gesicht lag Schrenk die Wirkung seines verunglückten Kompliments, und damit kam ihm plötzlich eine recht unangenehme Erkenntnis. Diese Frau, die hier in der reichen Halle lag, umgeben von den Attributen eines feudalen ererbten Besitzes, wunderbar geschulten alten Truben und Schränken, Waffen, Jellen, Geweißen, angehängt an den hochschönen, mit allem rotem Ährenamt besetzten Sessel, ein Luxusgeschöpf, nur zum Kultus des eigenen Ich geboren, war allerdings schwer in der Rolle der ländlichen Hausfrau zu denken. Das gab ihm einen kleinen Schlag auf das Herz; aber er zwang sich zu einem lebenswürdigen Lächeln.

Speisekartoffeln, sowie eine soeben eingelassene Resolution des Reichstages zu dem gleichen Thema.

Staatssekretär Helldorf erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellationen bereit.

Abg. Schiele (kons.): Die Hackfrüchtere verlor sich ein zufriedenstellendes Ergebnis. Sie ist aber noch nicht beendet, was sonst Mitte Oktober erreicht zu sein pflegt. Die Vergütung der Hackfrüchtere hat auf die Hackfrüchtere überall eingewirkt, zumal der Landwirtschaft ein großer Teil der Kriegsfangenen genommen worden ist, als die Kartoffelernte einsetzte. Eine weitere Schwierigkeit für die Kartoffelernte besteht in dem Fehlen von Geplanten. Die Pferdemanureure sollte erst vorgenommen werden, wenn die Kartoffel- und die Rübenerte beendet sind. Bei einem Seeresabschnitt an der Somme sind über reichlich Kartoffeln vorhanden. Da scheint der richtige Kontakt zwischen der Seeres- und der Volksernährung zu fehlen. Die Verdächtigungen, daß die Landwirte die Kartoffeln zurückhalten, ist durch nichts berechtigt. Leider machten sich auch viele Landwirte diese Auffassung zu eigen. Wir müssen den Grundstein für die diesjährige Ernährung in der Kartoffelverforgung so legen, daß unsere militärischen Ziele in erster Linie gewahrt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Sasse (soz.): Die Treiberel, durch die die Preise für Kartoffeln weiter hinaufgeschoben werden sollen, ist himmelschreiend. Gewiß trägt die Unruhe einen Teil der Schuld, ein anderer Teil der Schuld fällt aber auf den Umstand, daß die Großstädte zuerst der hohen Preise, als die Getreideternte im Gange war, mit Kartoffeln überschwemmt wurden. Die Zeit zum Einsetzen ist da; sie muß erfolgen, ehe der Frost eintritt. Das Kriegs- und Ernährungsamt verweist uns; anhalt energisch einzugreifen, auf die Selbsthilfe. Entweder hat der Präsident des Kriegs- und Ernährungsamtes nicht die Kraft oder nicht den Willen, einzugreifen.

Wozu ist denn das Kriegs- und Ernährungsamt da, wenn es nicht mit Strafen vorgeht, wenn die Landwirte versagen? Am schlimmsten steht es in den landwirtschaftsarmen Industriebezirken. Die Ernährung der Industrie, Bergwerks- und Munitionsherstellung ist gefährdet. Die Folgen können unheilvoll werden. Vielfach werden die Kartoffeln eingeweiht, um höhere Preise im Frühjahr abzuwarten. Der Präsident des Kriegs- und Ernährungsamtes kennt seine Pappenheimer. Er kommt aus dem gleichen Lager. Greifen Sie hinein in das Wespennest, aber lassen Sie sich zu! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hoff (fortsch. Sp.): Die Kartoffelverforgung ist jetzt naturgemäß ganz anders, als in Friedenszeiten, schon wegen des großen Bedarfs. Die Auslandslieferungen bleiben aus, und beim Einsetzen der neuen Ernte war Deutschland buchstäblich leer von alten Kartoffeln. Aber trotzdem muß es gelöst werden, daß das Kriegs- und Ernährungsamt und die Reichs- und Provinzialstellen nicht die Energie und Umsicht beweisen haben, die unbedingt verlangt werden müssen. Brot und Kartoffeln bilden die Grundlage für die ganze Volksernährung. Die Getreideverforgung wird funktionieren, ebenso müssen aber auch die Schwierigkeiten in der Kartoffelernte überwunden werden. Energie und Rücksichtlosigkeit, ja Brutalität müssen wachen!

Herr v. Batocki steht vor der Generalprobe.

ob er seine Aufgabe erfüllen kann. Herr v. Batocki muß uns klipp und klar ausführen, ob es bei den jetzigen Preisen bleiben wird, oder nicht. Genügend Kartoffeln sind da, um die menschlichen Bedürfnisse zu decken. Die Organisation muß aber von Grund aus geändert werden. Der Handel mit Saatkartoffeln muß zunächst verboten werden. Er führt lediglich zu verheerenden Höchstpreisüberstreichungen. Das Spiritusbrennen muß zurückgestellt werden, bis die Speisekartoffelverforgung erledigt ist. Bergvergütungen muß vorgebeugt werden dadurch, daß die guten und die schlechten Kartoffeln an Ort und Stelle ausgefordert und letztere an das Vieh verfüttert werden. Der Bauer steht den Ernst der Lage vollkommen ein. Er nimmt jedes Opfer gern auf sich. Man suggeriere ihm aber nicht Stimmungen, die nicht da sind. Man räume auf mit derartigen „Anflüßern“. Dem Präsidenten des Kriegs- und Ernährungsamtes rufe ich zu: „Erzählen von Batocki! Geben Sie Kartoffeln, Grütze und Graupen!“ (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Schiller-Vorken (Ztr.): Wir erkennen alle Schwierigkeiten vollkommen, die namentlich in der geringeren Ernte liegen. In Süddeutschland, namentlich in Bayern, klappt die Kartoffelverforgung besser als bei uns. Man hat den Eindruck, als ob die landwirtschaftliche Organisation bei uns nicht so wirkt, wie es notwendig wäre. Wenn dem Kriegs- und Ernährungsamt die Mittel zum energischen Vorgehen fehlen, so müssen sie ihm gegeben werden. Der Reichstag ist dazu bereit! (Abfalle)

muf von der Regierung geschaffen werden im Interesse der Gesamtheit des Vaterlandes. (Beifall im Zentrum.)

Präsident des Kriegs- und Ernährungsamtes v. Batocki:

Die Beunruhigung über die Kartoffelverforgung ist begreiflich und erschreckend. Wir waren darauf gefaßt, daß vielleicht im September eine Stockung eintreten würde. Diese ist aber erst im Oktober aufgetreten. Durch die Ungunst des Wetters hat sich die Ernte um 14 Tage verzögert. Dazu kam der Mangel an Leuten und Pferdmaterial. Wir müssen alles daransetzen, um nicht nur den Tagesbedarf zu decken. Gekoren hat eine Beratung mit den Kriegs- und Ernährungspräsidenten stattgefunden, um die notwendigen Maßregeln festzusetzen, die sofort zur Durchführung gelangen werden. Mit den übrigen Bundesstaaten wird ebenso verhandelt werden. 1914 war die Kartoffelernte nicht normal; es waren daher die Ueberschüsse bald erledigt. Dazu kommt, daß die Kartoffel die launenhafteste landwirtschaftliche Frucht ist. Sie läßt sich am schwersten aufbewahren und am schlechtesten schütten. Wie groß die Ernte wird, kann ich nicht sagen. Zum Glück wird sie aufgewogen durch die weit bessere Körner- und Hackfrüchtere. Die Schätzung einer jeden Ernte ist das Schlimmste, was es überhaupt gibt. Im Krieg, wo die Frauen vielfach die ganze Wirtschaft führen, ist von einer Buchführung und Statistik keine Rede, ohne daß irgendwelche Böswilligkeit vorliegt. Von einer 40 Millionen Tonnen-Ernte ist leider keine Rede.

Das sind „Papierkartoffeln“.

die zur menschlichen Ernährung total unbrauchbar sind. (Heiterkeit.) Der Auffassung, als ob wir in Kartoffeln schwämmen, bitte ich überall entgegenzutreten. Ich habe beabsichtigt, den Handel mit Saatkartoffeln bis zum Februar ganz zu verbieten. Ich bin leider davon abgebracht worden, weil Süd- und Westdeutschland sie gebrauchen. Der Mangel der diesjährigen Ernte beruht zum Teil auf dem Mangel an Saatkartoffeln im vorigen Jahre. (Sehr richtig.) Was auf weiteres verbietet ich den Saatkartoffelhandel. Nur in dringenden Fällen wird er unter Nachkontrolle zugelassen. Mit der Militärverwaltung wird Hand in Hand gearbeitet. Der Bedarf der Seeresverwaltung wird sichergestellt werden, und dann erst können die notwendigen Maßnahmen — Streckung des Brotgetreides mit Kartoffeln usw. — getroffen werden. Bei den Trockenkartoffelabriken soll die Ansammlung von Vorräten vermieden und sie nur mit der Fabrikation für menschliche Ernährung beschäftigt werden. In den Brennereien wird Schnaps überhaupt nicht mehr gemacht; der Spiritusbedarf des Heeres muß gedeckt werden. Rücksichten auf die Brauereindustrie finden unter keinen Umständen statt. Wir beabsichtigen, ausdrücklich auszusprechen, daß die Kartoffeln, die zur menschlichen Ernährung brauchbar sind, nicht den Schweinen verfüttert werden dürfen. Die augenblickliche Stockung hat mit der nicht gänzligen Ernte nichts zu tun. Die Auslast hat sich verzögert und jetzt fehlen die Pferde zum Antransport. Es ist aller Ehren wert, daß wir bei der früheren schlechten Ernte durchgehalten haben. Notwendig dazu war der Verbrauch jeden Getreidenvorrats. Die Kriegsfangenen sind tatsächlich weggenommen worden, weil sie außerhalb der Landwirtschaft gebraucht wurden; jetzt werden sie ihre Arbeit dort wieder antreten. Die Enteignung ist eine mäßige Maßnahme. Die Kartoffel in der Erde hat man dann noch nicht zur Verfügung. Trotzdem wird, wenn höherer Wille vorliegt, rückwärtslos enteignet. Man darf nicht vor dem Schatzen, der sich naturgemäß zeigt, das übersehen, was Gutes geschaffen worden ist. Wir können uns ein Beispiel an ihr nehmen. (Beifall.) Aber die Pische der Frau ist anders geartet, als die des Mannes. Sie steht mehr auf den Groschen, und daher ist es erklärlich, wenn die Frau in der Hoffnung auf einen höheren Gewinn die Ware zurückhält. Demgegenüber erkläre ich, daß eine Erhöhung der Höchstpreise nicht von mir eintreten wird! (Bravo!) Ich hoffe, daß auch

mein Nachfolger

— es gibt ja viele Anwärter! — (Heiterkeit) an diesem System festhalten wird. Ich hoffe, daß durch die Herabsetzung von Gefangenen und durch die Verwendung von Schulkindern zur Ernte die akute Not bald beseitigt sein wird. Ernte Besorgnisse sind nicht berechtigt. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Ebert (Soz.) findet Besprechung statt. Diese wird aber auf Freitag 12 Uhr verlegt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung Anfragen und der Bericht des Hauptstadtkommissars.
 Schluß 6 1/2 Uhr.

In diesem Moment erschien Wolf von Grävenich in der Halle. Jemandem war das Geräusch von der Ankunft eines Besuchers in seinen Schlafwinkel gedrungen. Er rief noch den geröteten Abdruck des Bedemmers vom Kamin, der seinen Diwan bedeckte, auf der Wange und suchte seine halbe Schlaftrunkenheit unter einer schaumvollen Fremde zu verborgen. „Na, grüß Gott, altes Haus! Das ist ja eine wahre Erlösung, daß man Sie auch wieder einmal sieht. Endlich einmal ein Mensch; man hing schon an, in dieser gottverlassenen Einsamkeit zu verauern. Gute Reise gehabt? Täglich was Neues gesehen, wovon Sie dann Winters über erzählen läßt? Na, da müssen Sie und riesig was berichten.“
 Nun wird er natürlich auch fragen, wie sich die Frau Schwester befindet und ob der Herr Sohn sich bei den Dragonern gefällt, dachte Geraldine. Aber wider Erwarten hielt sich Wolf an den Namen „Baumgartner“, den er im Eintreten ausgegriffen hatte.
 „Euer Gespräch dreht sich um den Ratener Canova? Da kann ein Kunstbarbar wie ich freilich nicht in Bewunderung mittun. Ganz Welkin hebt seit einer Woche unter dem Zeichen Baumgartner; meine Frau Schwester probiert Fröhren aus, die der famosen Witte zugute kommen sollen.“
 Sein Blick warf einen Blick auf Frau von Ruffenow. Sie neigte lächelnd den Kopf: „Es ist so.“
 Dieser Baumgartner ist einer von jenen, die ihre Nase in alles hecken. Er sollte sich lieber mit seiner Schule begnügen“, meinte der Ratener Gutsherr aus einer verdrückten Erinnerung heraus. „Am Bauernschulen zu unterrichten, müßte einer am besten selbst Bauer sein.“
 „Das ist er also nicht — das dachte ich mir gleich“, meinte Geraldine erfreut.
 „Er gehört nur so halb und halb zu ihnen, nur von mütterlicher Seite.“
 „D, also blaues Blut vom Vater her! Am Ende gar prinzipielle Abstammung? Das wäre nett!“
 „Dina!“
 „Das nicht, gnädigste Frau. Einwandlos legitim. Die Mutter von einem kleinen Bauernhof, der Vater der Spöß einer höheren Beamtenfamilie, künftliche Reigungen, besonders für die Musik, keine Erlöse, kurzum ganz aus der Art geflohen. Von dieser Seite sind doch noch verschiedene Onkel Gelehrte, ein Hofprediger. Das gibt dann 10 allerlei Ruten.“ (Fortsetzung folgt.)

Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erhielt der Gefreite Fritz Watterlohn im Reserve-Infanterieregiment Nr. 223, Sohn des Leutnants Louis Watterlohn in Wiesbaden.
Der Pionier Heinrich Hulbert aus Eltville erhielt das Eisene Kreuz.
Der Gefreite Wilhelm Hann aus Holzappel, welcher bei einem heftigen Infanterieregiment im Westen an den schweren Kämpfen vor Verdun als Maschinengewehr-schütze teilnahm, erhielt das Eisene Kreuz.

Der Fall Liebknecht.

Berlin, 12. Okt. (Privat-Telef. 36.)

Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages verhandelte heute über den Antrag Bernstein, die verdächtigten Regierungen zu erlösen, das Strafverfahren gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht für die Dauer der Reichstags-Sitzung aufzuheben. Weiter war ein Schreiben des Gouvernementsgerichtshofes in Thorn eingelaufen, das um die Genehmigung des Reichstages zur Einleitung eines Strafverfahrens wegen Vergehens gegen die §§ 110 und 130 ersucht. Die Vorfälle, auf die sich das Strafverfahren bezieht, liegen schon längere Zeit zurück und stehen mit den Vorfällen, wegen deren Liebknecht vom Berliner Militärgericht verurteilt wurde, in keiner Verbindung. Der Ausschuss beschloß nach längerer Beratung, das Ergehen des Gouvernementsgerichtshofes in Thorn abzulehnen. Dann besaßte sich der Ausschuss mit dem Antrag Bernstein. Ein Mitglied der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, das in der Geschäftsordnungs-Kommission selber nicht vertreten ist, wurde ausnahmsweise zum Wort zugelassen. Der Abgeordnete führte Beschwerde über die angeblich einseitige Berichterstattung der Presse wegen der Verurteilung Liebknechts. Es erweckte den Anschein, als ob man darauf aussehe, den Wahlkreis Liebknecht möglichst schnell freizumachen. Nach längerer Aussprache wurde gegen die Stimmen der national-liberalen Opposition mit großer Mehrheit beschlossen, dem Plenum des Reichstages die Einforderung der Akten zu empfehlen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Okt. (Privat-Telef. 36.)

Die in parlamentarischen Kreisen verläutelt, wird das preussische Abgeordnetenhaus voraussichtlich am 16. November zusammentreten. Der preussische Landtag war seiner Zeit durch Kgl. Verordnung bis zum 14. November vertagt worden.

Kurze politische Nachrichten.

Zum Tode König Ottos.

Aus München wird uns gemeldet: Die sterbliche Hülle König Ottos ist im Hospiz der Schloßkirche für den Friedhof aufgebahrt. Ueber den Sektionsbefund wird noch ein besonderer Bericht ausgegeben. Die Beisetzung erfolgt in der Michaels-Probstkirche, in der Neuhäuser Straße in München in der Familiengruft, in der bisher 25 Mitglieder des Wittelsbacher Hauses ruhen und wo neben dem Sara Ludwigs II. noch Was für seinen Bruder freigelassen ist.

5. ungarische Kriegsanleihe.

In der ersten Hälfte des November erfolgt die Ausgabe der fünften ungarischen Kriegsanleihe. Außer Renten-Obligationen und Kassenanleihen soll auch ein neuer Typus zur Ausgabe gelangen, doch ist diesbezüglich noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Ernährungsamt in Oesterreich.

Im Oesterreichischen Ministerium des Innern ist ein Ernährungsamt errichtet worden, zu dessen Präsidenten Sektionschef Ritter von Keller ernannt wurde.

Der Aufstand in Holländisch-Indien.

Aus Weltevreden wird mitgeteilt: Es wird amtlich mitgeteilt, daß sich die Unruhen auf Flores über den nördlichen Teil ausbreiten. Der Aufstand wird wahrscheinlich von Schiffen aus Sowa auf der Insel Gelebes unterstützt, die die Insurgenten mit Gewehren ausrüsten. Im übrigen ist die Lage befriedigend.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

13. Oktober.

Großer Luftangriff auf London. Erfolge im Osten. Fortschritte auf dem Balkan.

Einen sehr erfolgreichen Luftangriff machten deutsche Marine-Luftschiffe nachts auf London und Umgebung; die City, die Londoner Docks, das Wasserwerk Hampton und Woolwich wurden ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben belegt; die Luftschiffe kehrten unbeschädigt zurück. — Im Osten gelang die Vertreibung der Russen aus einer neuen Stellung bei Iluz und an der Strava wurde der Feind von Bothmer über den Fluß geworfen. Westlich von Tarnopol hatten die Oesterreicher einen starken russischen Sturm abzuhalten, der mit großen Verlusten des Angreifers endete. — Auf dem Balkan wurden die feindschaftlichen Stellungen südlich von Belgrad gestärkt, sodas der Feind kühnartig gegen den Ansturm zurückging; auch an der Morawa ging der deutsche Angriff vorwärts, die Verschanzung von Pozarevac wurde dem Feinde entziffen. — Der französische Minister des Auswärtigen Delcasse nahm seine Entlassung; somit verließ der schlimmste Deutschenhaßer und Mitverursacher des Krieges das Amtende Schiff des Biederbundes.

Personalveränderungen in der Armee. Das Militär-Bodenbl. meldet: Befördert wurden Vizewachtm. Mehl Wiesbaden im Feldart. Reg. Nr. 15, zum Leutnant der Landw.-Feldart. Unger, Vizefeldw. (Wiesbaden) im Inf.-Reg. Nr. 18, zum Leutnant d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Wiesbaden), Vizewachtm. Buchner (Wiesbaden) in der Armee-Verf.-Abt. 19, zum Leutnant der Reserve, die Militär-Feldarzt d. Res. Grahmuth (Wiesbaden) 6. Zentral-Felddepot 8, Dr. Gramberg (II. Oldenburg) 6. Res.-Inf.-Reg. Nr. 118, zu Oberärzten.

Zum Geburtstag der Kaiserin. Wie der Reichsanzeiger bekanntgibt, wünscht die Kaiserin ihren Geburtstag dem Ernst der Zeit entsprechend in aller Stille zu verbringen. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst

Ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegten, in diesem Jahre davon abständen.

Eine Million aus den „Nichttrauertragern“. Die zum Westen unserer Truppen und Bagarre im Felde ins Leben gerufenen Nichttrauertrage haben bis jetzt die erste Million zusammengebracht. Für die Eingänge wurden zum größten Teil Tabak und Waren aus Zigarren-Geschäften angekauft, so daß der Tabakhandel also keinen Nachteil erlitt.

Hauswanzigjährlinger. Der Führer der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Vorsitzender des Krieger- und Militärvereins und der Jungdeutsches Jugendwehr in Wiesbaden, Hauptmann Böning, der seit dem Beginn des Krieges im Felde steht, blüht am 13. Oktober auf eine fünfundzwanzigjährige militärische Dienstzeit zurück.

Verbrauchsregelung der Eier. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Eigentümer, Besitzer usw. von Geflügel (Hühner, Enten, Gänse) zwecks Bekämpfung der Selbstversorgung die Zahl des vorhandenen Geflügels und der zu verzehrenden Personen unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks, der im Rathaus Zimmer 10 (Woiensamt) in Empfang zu nehmen ist, anzugeben haben. Die Anzeigen sind bis spätestens 18. Oktober im Rathaus Zimmer 68 abzuliefern. Wer die erforderliche Auskunft nicht erteilt oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, oder wer den erlassenen Anordnungen und Bestimmungen zuwiderhandelt, macht sich strafbar.

Staats- und Gemeindefiskus. Die Erhebung der dritten Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 16. Oktober ab trockenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebesatz. Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebezüge benutzen, denn nur dann ist eine rasche Abfertigung möglich. Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuzählen, damit das Befehlen an der Kasse vermieden wird.

Liste von Büchern für die Weihnachtsgeschenken-Liste. Im heutigen Anzeigenteil bittet die Abt. 3 des Kreis-Lotteriesamtes vom Roten Kreuz um Bücher gebietenen und unterhaltenden Inhalts, da sie an solchen Büchern noch erheblichen Mangel hat. Da im ganzen 11250 Bände zur Packung der 450 Einheitskisten notwendig sind, bitten wir, dieser Bitte der Abt. 3 besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Spenden werden in der Zukunft Schloß-Mittelbau rechtis entgegengenommen.

Die Spielplätze der Karverweilung (Blumenwiese) werden am 14. Oktober abends geschlossen. Die Spieler werden gebeten, ihre Schläger, Bälle usw. bis zu diesem Zeitpunkt abholen zu lassen.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgaben 1201 und 1202, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 656, die bayerische Verlustliste Nr. 607 und die sächsische Verlustliste Nr. 341. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Inf.-Reg. 81, 88, 110, 117, 118, die Res.-Inf.-Reg. 80, 81, 87, 224, das Landw.-Inf.-Reg. 80, das Landw.-Inf.-Batt. Darmstadt, das Dragoner-Regiment 6, das Res.-Kav.-Reg. 6, die Feldart.-Reg. 27, 68, das Pionier-Reg. 25, das Pionier-Batt. I Nr. 21, sowie das Feldlazarett Nr. 11 des 18. A.-R.

Standesamtsnachrichten vom 4. bis 8. Oktober. Todesfälle. Am 4. Oktober: Schauspielerin Maria Schöninger, 86 J. Einwohnerschul-Präsidentin Maria Schöninger, 86 J. Eleonore Fabel, 4 M. Rentensammlerin Wilhelm Damer, 82 J. Luise Götting, geb. Beckmeier, 41 J. Friedrich Felsch, 4 M. Clara von Windisch, geb. Neuwander, 69 J. — Am 7. Oktober: Elisabeth Dettmer, geb. Pallast, 83 J. Landw.-Ingenieur Christian Hoffmann, 49 J. Privatier Adam Jamin, 81 J. Margarethe Schulz, geb. Leichensamer, 80 J. Therese Decker, 79 J. Linder Wilhelm Weis, 57 J. — Am 8. Oktober: Marie Rada, geb. Schramm, 63 J. Landw.-Ingenieur Bernhard Stodt, 63 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Heute (Freitag) findet die erste Wiederholung des Shakespeareschen Lustspiels „Wie es Euch gefällt“ in der Uebersetzung Hans Oldens statt (10. A., Anfang 7 Uhr).

Residenz-Theater. Die erste Vorstellung des Ringes historischer Lustspiele am Samstag bringt eines der bestbelegtesten und anregendsten Werke unserer nicht allzu reichen Lustspiel-Literatur, nämlich „Reh-Moretto, Donna Diana“. Das amnuttige Stück ist von Direktor Dr. Rauch veranlaßt für das Residenz-Theater eingerichtet und in den Hauptrollen besetzt mit den Damen Hammer, Haus, Hoffmann und Jauer und mit den Herren Kamm, Chandon, Müller, Schand und Meinke. Die Vorstellung wird am Sonntag Abend wiederholt, Sonntag nachmittag wird Sauermanns packendes Schauspiel „Stein unter Steinen“ zu halben Preisen gegeben.

Der Akademische Hilfsbund E. V. Berlin.

der die Fürsorge für alle Kriegsschädigten Akademiker übernommen hat und dessen Zweigorganisationen jetzt fast über ganz Deutschland verbreitet sind, gibt neuerdings in einer besonderen Reihe seiner „Mitteilungen“ Bericht über seine Arbeit heraus. Das eben erschienene erste Heft bringt neben einem Aufsatz von D. Neefeler über die Stellenvermittlung des Akademischen Hilfsbundes, einem sehr wichtigen Zweig der Akademikerfürsorge, eine Abhandlung des Syndikus des Akademischen Hilfsbundes Dr. Pinner über die Fürsorge für Kriegsblinde Akademiker. Der Akademische Hilfsbund betrachtet diese Fürsorge als durchaus zu seinen Aufgaben gehörend. Ueber die Akademiker sind in diesem Kriege erblinden, sie alle würden nichts schuldiger, als daß sie ihnen ermöglicht werde, das akademische Studium fortsetzen und einen Beruf ergreifen oder in ihm verbleiben zu können. Daß das möglich ist, davon sind bedeutende Kreise auf dem Gebiet des Blindenbildungswesens überzeugt, dafür haben bisher eine nicht unbedeutliche Zahl von Blinden Akademikern den Beweis geliefert. Auch der Blinde kann ein akademisches Studium betreiben, und die akademischen Berufe bieten Platz für Erblindete, wenn auch die Zahl der in Betracht kommenden Studien und Berufe immerhin beschränkt genannt werden muß. Die Voraussetzung aber ist, wenn er sein Ziel erreichen soll, daß eine feid bereitete Hilfe dem Blinden zur Seite steht. Die will ihm der Akademische Hilfsbund darbieten und schaffen. Er sieht es als das Ziel seiner Blindenfürsorge an, 1. es dem Blinden zu ermöglichen, ein ordnungsgemäßes Studium durchzuführen zu können, 2. dafür Sorge zu tragen, daß dem Blinden mehr als bisher der Weg zu den akademischen Berufen geebnet wird.

Um die erste Aufgabe erfüllen zu können, ist es notwendig, daß eine Blindenbibliothek gegründet oder ausgebaut wird, die den Anforderungen einer wissenschaftlichen Hochschullehre entspricht. Das erfordert viel Arbeit. Um nur ein Beispiel zu nennen: für den Theologie-Studierenden muß schnell beschafft werden das hebräische alte Testament, das griechische neue Testament nebst den hebräischen und griechischen Wörterbüchern, eine Symbolik, eine Kirchen-geschichte, Quellenangaben zur Kirchengeschichte, Kommentare, kurz, alle Lehr- und Handbücher, deren er zum

Studium bedarf. Das alles ist überhaupt noch nicht oder sehr unvollständig vorhanden. Für hebräische und griechische Schriftzeichen muß ein System erst vereinbart oder erfunden werden. Der Laie kann sich kein Bild machen von der Mühe, die die Beschaffung einer solchen Bibliothek erfordert. Aber der Grundstock zu ihr ist schon gelegt. Der Verein blinder Akademiker Deutschlands in Marburg hat unter einer sehr rührigen Leitung in kurzer Zeit Erfolge erzielt, er hat sich sofort in bereitwilligster Weise dem Akademischen Hilfsbund zur Verfügung gestellt und sich zu einem Zusammenarbeiten mit ihm entschlossen. Diese Marburger Bibliothek soll so weit ausgebaut werden, daß sie allen Anforderungen entsprechen kann. Ebenso soll neben der Bibliothek eine Druckeret für wissenschaftliche Werke in Blindenschrift errichtet werden. Im Anschluß an die Bibliothek ist die Gründung einer Studienanstalt für blinde Akademiker in Marburg beabsichtigt. In der Methode der Technik des Blindenbildungswesens soll von erfahrenen Blinden Gelehrten das Beste und Vollendetste dort geboten werden. Repetitorien sollen stattfinden für alle Wissensgebiete zur Einführung und Weiterbildung. Für die Kriegsschädigten Offiziere, die ein akademisches Studium ergreifen wollen und für die blinden Schüler höherer Lehranstalten, die ihre Reifeprüfung noch ablegen müssen, sollen in der Studienanstalt Vorbereitungs-kurse stattfinden. Hand in Hand will der Akademische Hilfsbund hier mit dem Deutschen Hilfsbund für Kriegsschädigte Offiziere arbeiten. Um den blinden Studierenden ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes gemächliches Heim zu bieten, werden in dem Gebäude der Studienanstalt vorzüglich eingerichtete Zimmer zur Verfügung gestellt. Das Heim soll unter einer sehr bewährten Leitung stehen.

Es ist ein sehr hohes Ziel, das der Akademische Hilfsbund sich mit diesem Werke gesetzt hat — aber er ist auten Mutes. Von Seiten des Preuss. Kriegsministeriums und des Kultusministeriums wird er in jeder erdenklichen Weise in seinem Bestreben unterstützt. Und auf die Unternehmung aller Akademiker wird er nicht vergebens hoffen. Um dem Unternehmen eine sachmännliche Leitung zu sichern, hat der Akademische Hilfsbund dieses unter ein eigenes Kuratorium gestellt, das sich aus Vertretern des Zentralvorstandes, der Ministerien, aus Ophthalmologen und Fachleuten aus dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge, des Reichsausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge, des Deutschen Hilfsbundes für Kriegsschädigte Offiziere besteht. Den Vorsitz hat Herr Geheimrat Medizinrat Professor Dr. Gröckmann-Berlin übernommen. Der Akademische Hilfsbund erteilt sich, jedem, der sich für seine Arbeit interessiert, seine Mitteilungen zu überreichen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin SW. 61, Wilschinerstraße 97/103, Kaiserliches Patentamt, Zimmer 126—128.

Raffan und Nachbargebiete.

Die Milchausfuhr aus Hessen wieder freigegeben.

a. Frankfurt, 12. Okt. Wie wir berichtet haben, hatte das Kreisamt Friedberg die Ausfuhr von Milch aus dem Kreise Friedberg an die ankommenden preussischen Gebietsteile verboten. Auch der Verkauf von Milch mit der Bahn war untersagt worden. Die Milch sollte nach der Anordnung des Kreisamtes der Molkerei in Niedermöllath zugeführt werden. Als diese Verfügung beim Magistrat beziehungsweise Lebensmittelamt bekannt wurde, unter-nahm man sofort Schritte, um die Verfügung des Kreisamtes Friedberg außer Kraft zu setzen. Aus den Ortshäusern im Kreise Friedberg kommen Tag für Tag tausende von Eitern Milch nach Frankfurt. Durch die Sperrung der Ausfuhr aus Hessen wäre Frankfurt in eine große Milch-familie verkehrt worden, zumal von anderer Seite ein entsprechender Ertrag bei der gegenwärtigen Milchknappheit gar nicht hätte beschafft werden können. Das Lebensmittelamt setzte sich mit dem hessischen Ministerium, der Regierung in Wiesbaden und der Kommunalstelle im Regierungsbezirk Wiesbaden in Verbindung. Sowohl die Regierung in Wiesbaden als auch die Kommunalstelle setzten sich sofort mit der hessischen Regierung in Verbindung und verlangten die Ankerfristung der Verfügung des Kreisamtes Friedberg. Diese Schritte hatten auch Erfolg, denn bereits gestern Abend ist beim hiesigen Lebensmittelamt von der Kommunalstelle ein Telegramm eingelaufen, daß das Verbot der Milchausfuhr aus dem Kreise Friedberg wieder aufgehoben worden sei.

w. Marburg, 12. Okt. Großfeuer. Heute nacht ist in Amöneburg das alte historische Zillischgebäude niedergebrannt.

Neuwied, 12. Okt. Ordensverleihung. Dem Lehrer a. D. Jung wurde der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Sport.

Der Verband Süddeutscher Fußball-Vereine entsendet folgende Elf zu dem am 11. Oktober in Berlin stattfindenden Spiel gegen den Verband Brandenburgischer Fußball-Vereine. Tor: Bäcker (W. f. R. Mannheim), Verteidiger: Bürger (Spielvereinigung Jülich), Brudschner (W. f. R. Mannheim), Läufer: Swerle (Stuttgarter Union), Schärer (Wald Ludwigsbafen), Storch (Barn München), Stürmer: Heilig (Stuttgarter Kickers), K. Keller (Stuttgarter Union), Erfan: Rösche (Freiburg), Philipp (Rürnberg), Förderer (Karlsruher Fußballverein), Häusler (Stuttgarter Kickers), Gähler (Turnverein 1890 Jülich). Die gleiche Mannschaft wird Süddeutschland auch am 12. November in der Zwischenrunde um den Kronprinzenpokal vertreten.

Das Wohltautschwimmfest in Frankfurt, das der 1. Frankfurter Schwimm-Club am 10. Oktober veranstaltet, hat einen hervorragenden Weidelschlag zu verzeichnen. Neben den beiden Frankfurter Schwimmern und Schwimmerinnen, sowie den anderen süddeutschen Größen aus Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Oßsch, Ludwigsbafen, Heidelberg, Straßburg und Heilbronn werden aus Berlin, Magdeburg und Spandau vertreten sein.

Vermischtes.

Reisbahn-Einkauf in Langfuhr, aus Danzig, 11. Okt. wird uns gemeldet: Ein Orkan von seltsamer Heftigkeit mit Hagelböden suchte Danzig heim. In der Kaserne des Telegraphenbataillons an der Gauseke Langfuhr-Proben kürzte eine kurz vorher von Soldaten gefüllt gewesene Reisbahn wie ein Kartenhaus zusammen. Von den außen stehenden Landsturmlenten wurde einer getötet, drei wurden schwer und einer wurde leicht verletzt.

Ueber Heiraten zwischen Engländern und Deutschen. Ein britischer Gelehrter, der Reverend J. G. Fry, der

fahrlang an der Kirche der englischen Kolonie in Berlin wirkte, hat jetzt in London Erinnerungen aus seinem Leben veröffentlicht, an denen das Bemerkenswerteste ist, daß er den Mut findet, die Jahre, die er in der Hauptstadt des Deutschen Reiches zubrachte, den glücklichsten seines Lebens zuzurechnen. Ihm fiel oft die Aufgabe zu, Trauungen zwischen englischen Männern und deutschen Mädchen sowie zwischen deutschen Männern und englischen Mädchen zu vollziehen, und es ist beachtenswert, was er aus eigener Beobachtung über solche gemischten Ehen sagt. Hier gerade bricht allerdings auch bei ihm die Absicht hervor, und Deutschen etwas am Zeug zu flicken. Er hat, nach seinem eigenen Zeugnis, ungefähr fünfshundert englische Frauen deutscher Männer gekannt: „aus allen Klassen, von der Frau eines Kellners bis hinauf zur Frau eines Kaisers“. Und er behauptet, nur ein kleiner Teil dieser Ehen sei glücklich ausgefallen, da die deutsche Frau ein unfreies, untergeordnetes Leben führe. Daher gibt er jedem englischen Mädchen den Rat, sich erst mit den deutschen Zuständen vertraut zu machen, bevor sie der Werbung eines Deutschen Gehör schenke — und dann handle sie immer noch am weissesten, wenn sie ihn mit einem Korb abziehen lasse. Denn der Deutsche behandle seine Frau „etwas besser als seinen Hund und etwas schlechter als sein Pferd“. Nur kommt dieser Ausdruck aus einem Gefühl von Tennyson und kennzeichnet die Stellung der Frau — in England! Und an einer anderen Stelle seines Buches entschließt sich die witzige Kennerin: „Es ist viel besser für einen Engländer, eine deutsche Frau zu heiraten, als umgekehrt. Die deutschen Mädchen geben ausgezeichnete Hausfrauen und geordnete Ehefrauen ab.“ Besonders imponiert hat dem Reverend die deutsche Sitte der Eltern, ihre Töchter bei der Verheiratung nicht ohne eine Ausstattung ziehen zu lassen: „Einmal verheiratete ich einen jungen Engländer, einen Verkäufer in einem großen Londoner Möbelgeschäft, mit einer preussischen Braut. Deren Vater hatte das Heim des jungen Paares in Hampstead nicht nur vom Keller bis zum Dach vollständig aus, sondern bezahlte sogar noch die Hochzeitsreise.“ — So ganz schlechte Menschen sind wir deutschen Barbaren also offenbar wohl doch nicht.

Ein Hochschild als Filmheld. Baron Heinrich v. Rothschild, der eigentlich der Londoner Linie der großen Frankfurter Bankierfamilie angehört, aber als Doktor med. in Paris lebt, ist unter die Filmhelder gegangen. Mit dramatischen Verläufen hat er die Dessenfähigkeit schon vor dem Kriege öfters begüßt, und man erkunnt sich, daß eines seiner Schauspiele (es hieß „Die Rampo“) auch in Berlin gegeben worden ist. Nun kommt aus Paris die Kunde, daß Baron Heinrich v. Rothschild einen Film vollendet hat, dessen bezeichnender Titel „Arslus“ lautet und der in einer Reihe von Bildern schildert, wie ein Millionär vergeblich auf die Suche auszieht, um ein Mädchen zu finden, das ihn nur um seiner selbst willen, nicht seines Geldes wegen liebt. Die Titelrolle des Films wird durch den Schauspieler de Herault von der Comedie française dargestellt, und die Pariser Presse, die noch nie einem Rothschild etwas Unfreundliches nachgesagt hat, versichert, daß es sich um ein Kinodrama von äußerster Spannuna und höchst rührendem Inhalt handelt. Der dichterische Mute dieses Rothschild werden die deutschen Kunsttempel jeglicher Art sich hoffentlich auch nach dem Kriege nicht mehr öffnen.

Volkswirtschaft.

Gewalttätiges Vorgehen Englands gegen den amerikanischen Handel.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus New-York vom 8. Oktober: Aus amerikanischen Industrie- und Exportkreisen wird mitgeteilt, daß dort große Empörung über ein neues gewalttätiges Vorgehen Englands herrscht. Auf Grund einer im britischen Handelsamt vor einiger Zeit abgehaltenen Beratung zwischen Vertretern der Regierung und englischen Industriellen ist eine besondere Abwehrorganisation gegen den amerikanischen Handel in Europa gebildet worden. Auf die von den Vereinigten Staaten drohende Gefahr auf dem Gebiete des Handels wurde man in London durch die Zensur sowie durch die in neutralen Ländern geschaffenen Institute, wie die N. O. Z. in Holland, aufmerksam gemacht. Alle den Engländern in die Hände gefallenen Offerten amerikanischer Handelshäuser, die diese nach Europa gelangen lassen wollten, werden jetzt der neuen Abwehrorganisation überwiesen. Den europäischen Handelsfirmen werden darauf von englischen Fabrikanten anstelle der amerikanischen englische Artikel zu billigeren Preisen angeboten, also der Preis der amerikanischen Waren wird unter allen Umständen unterboten. Der durch diese Unterbietung für die englischen Fabriken entstehende Verlust wird von einem eigens dazu gegründeten Syndikat der Industriellen mit Unterstützung der Regierung vergütet. Der europäische Käufer, der auf diese Offerte reagiert, muß sich verpflichten, während zehn Jahren seine Nachbestellungen nur bei englischen Fabriken zu machen und außerdem alle ihm aus Amerika oder Deutschland zugehenden Offerten seinen englischen Lieferanten zu übermitteln. Die englischen Lieferanten würden die Preise nicht unterbieten. In den neutralen Ländern hat man in letzter Zeit feststellen können, daß englische Waren sehr schnell geliefert werden, während amerikanische Waren längere Zeit in England oder auf Schiffen festgehalten werden. Dies ist ebenfalls eine neue Einrichtung der neuen englischen Abwehrorganisation und kann nur als eine brutale Vergewaltigung des amerikanischen Handels bezeichnet werden. Die Furcht vor dem amerikanischen Handelswettbewerb hat bereits dazu geführt, daß englische Fabriken, die während des Krieges zur Herstellung von Munition eingerichtet worden waren, wieder in der früheren Branche arbeiten.

Markte genommen. Eine beträchtliche Kursbesserung erwarteten Eisenröhren Kupfer auf die Kapitalerhöhung, entgegen Hirsch Kupfer im Angebot lagen. Schiffahrtswerte lagen still, ebenso Elektrizitätswerte. Vereinzelt Schmirgelfabrik, Stahlfabrik und Rüstwerks Werke zeigten Kursbesserungen durch. Heimische Bankaktien wurden in größeren Beträgen aus dem Markt genommen. Die Allgemeintendenz wurde dadurch fest.

Berliner Produktenmarkt vom 12. Okt. Das Angebot an Mehl war heute etwas geringer, da die Bestände in Folge der Nachfrage stark zusammengesunken sind und man neue Lieferungen abwarten muß. Der Begehr war aber wieder recht rego. Die Zufuhren von Getreide sind weniger umfangreich und die an den Markt kommende Ware nicht ganz einwandfrei. Man befürchtet, daß durch die neuen Bestimmungen über die Sicherstellung des Mehlens für den Heeresbedarf für den freien Handel nur wenig Material verbleiben wird, infolgedessen auch die Preise steigen werden. Der Markt für Saatgut war still. — Im Warenhandel ermittelte Preise: Weizenmehl 5-5,25 M., Weizenmehl 5,50-6,75 M., Roggen 6,50-7,50 M., Runkelrüben 2,20 M., Wicken 2,25 M., getrocknete Runkelrüben 3,80 M., Speiserüben 3,75-4 M., neue Serradella 44-49 M., Rübenblätter 23 M.

Frankfurter Börsenbericht vom 12. Okt. Als ein Zeichen für die zunehmenden Finanzschwierigkeiten der Entente ist es zu betrachten, daß von der Royalbank der Einstellung der Goldzahlung durch die Bank von England gesprochen wird. Im Vordergrund standen Kohlenaktien, vor allem Gelsenkirchen, die stark in die Höhe gingen, auch Harpener, die gleichfalls anzogen. Beteiligte waren ferner Bochumer, während Caro und besonders Oberbedarf nachgaben. An Rüstungspapieren blieb die Pulveraktie behauptet, gebessert waren Deutsche Waffen, Rheinmetall, Ludw. Loewe, Daimler, Fahrzeug Eisenwerk, Motoren Deburkel, während Rheinmetall abdrückten. Schiffahrtswerte und Elektrizitätswerte gaben etwas nach. Chemische Aktien hielten sich gut an Preis. Befestigung setzten Schweinfurter Guss- und Pulverfabrik, Aluminium, Zellulose Waldhof u. a. m. Nachfrage zu höheren Kursen bestand für Sacharitin, Fabberg, Nobelwerke Rhein und andere Spezialitäten. Einheimische Staatsfonds hielten den letzten Stand. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Berlin, 12. Oktober, Devisenmarkt. Telegraphische Anzeigen für 11. Oktober 1916 12. Oktober 1916

	11. Okt.	12. Okt.	11. Okt.	12. Okt.
	Brief	Gold	Brief	Gold
New-York	227 1/2	227 1/2	227 1/2	227 1/2
Holland	156 1/2	156 1/2	156 1/2	156 1/2
Dänemark	159	159	159	159
Schweden	158 1/2	158 1/2	158 1/2	158 1/2
Norwegen	106 1/2	106 1/2	106 1/2	106 1/2
Schwiz	68 95	69 05	68 95	69 05
Oesterreich-Ungarn	79	80	79	80

Wasserkände am 12. Oktober. Hünningen 2,58, Rehl 3,40, Straßburg 3,41, Mannheim 5,10, Mainz 2,18, Bingen 2,85, Rheingau 3,40, Koblenz 3,60, Köln 3,78, Konstantz 4,17.

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: G. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: E. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Hölzel; Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung, Rudolf G. m. b. H.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr. Abonnement K.

Wie es Euch gefällt.

Spiel von Zschokke.

Für die deutsche Bühne überlegt von Hans Olden. Die zur Handlung gehörende Musik ist von Arthur Rosler. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Vogel.

Der verdammte Herzog Herr Jollin
Friedrich Herr Ehrenk
der Bruder des Herzogs und Hauptwort seines Schicksals
Celia, dessen Tochter Frau Schütz
Hofmeister des verdammten Herzogs
De Beau Herr Herrmann
Der Narr Herr Kleinbeck
Charles, der Ringer, Herr Robius
am Hofe des Herzogs
Amiens Herr Schubert
Jouves Herr Gorch
Gelleute und Gefährten des verdammten Herzogs
Claver de Bock
Orlando de Bock, sein jüngerer Bruder Herr Schwab
Adam Herr Zeller
Denis Herr Benzel
Diener auf Clavers Bandhut
Cortanus Herr Rehsapf
Silvius Herr Albert

Schüler
Phoebé, eine Schürzen Frau von Danfen
Gretel, ein Landmädchen Fr. Doppelbauer
Wilhelm, ein Bauernbursche Herr Jacobs
Vicarius Othmarus Herr Lehmann
Ein Schülerrabe, der den „Hymen“ vorstellt Frau Kumm
Gefährte, Jäger, Jäger, Diener und Schürzenmädchen. — Ort der Handlung: Clavers Bandhut; der Hof des Herzogs; der Rindener Wald.
Szenenleitung: Herr Regisseur Vogel.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Rosler.
Einrichtung des Bühnensbildes: Herr Maschinen-Über-Inspektor Schlein.
Einrichtung der Trachten: Herr Garberode-Über-Inspektor Geper.
Ende etwa 10 Uhr.

Wochenplan. Samstag, 14., bei aufgeh. Ab.: Das Dreimäderleinhaus. — Sonntag, 15., bei aufgehobenem Abonnement: Oberon. — Montag, 16., Ab. 7.: Osele Bernhardt.

Residenz-Theater.

Freitag, den 12. Oktober. Abends 7 Uhr.

Reuzzeit! Logierbuch. Reuzzeit!
Schwanz in 3 Akten von Fritz Friedmann-Friedrich. Szenenleitung: Theodor Brühl.

Paul Vinemann Erich Köller
Franka Vinemann Jessi Gold
Justizrat August Vinemann Heinrich Kamm
Eugenie, seine Frau Hedwig von Wendorf
Meta Vinemann, Pauls Schwester Margarete Hoffmann
Emil Vinemann Oskar Bugga
Adolf Vinemann Fritz Kleinf

Smilingsbrüder
Jose Oltremadura Gustav Schand
Pedro Oltremadura Albert Jöle
Almira, seine Frau Else Dager
Stempel Rudolf Hildenbrand
Beita, seine Frau Celest. Kadee-Duwart
Guido Uhl Otto Rogl
Franz Weber Theodor Brühl
Elen, seine Frau Stella Richter
Marie Ethel Reichelt
Marie Ella Zimmann
Otto Fritz Gershorn

bei Paul Vinemann
Die Schenkwärterin Minna Kade
Die Hexe Wilma Döhr
Reiner Albin Unger

Ende nach 9 Uhr.

Wochenplan. Samstag, 14.: Donna Diana. — Sonntag, 15., nachm. 3.30 Uhr: Stein unter Steinen. — Abends 7 Uhr: Donna Diana.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus. Freitag, 12. Okt., abends 7.30 Uhr: Das Dreimäderleinhaus.

Schauspielhaus.

Freitag, 12. Okt., abends 8.30 Uhr: Veer Sant.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Freitag, 12. Okt., abends 8 Uhr: Die Schiffsbrüder.

Stadttheater Danau a. M.

Freitag, 12. Okt., abends 8 Uhr: Die geschiedene Frau.

Groß. Volkstheater Darmstadt.

Freitag, 12. Okt., abends 7 Uhr: Die Kommissarienten.

Nal. Schauspiele Cassel.

Freitag, 12. Okt., abends 7.30 Uhr: Die Hundentische.

Groß. Volkstheater Mannheim.

Freitag, 12. Okt., abends 7 Uhr: Die lahmen Weiber von Wadlos.

Groß. Volkstheater Karlsruhe.

Freitag, 12. Okt., abends 7.30 Uhr: Der Wellenschmelz.

Kinephon Straße 1.

Bornehme Lichtspiele. Vom 10.-13. Oktober 1916: Tolle Streiche. Schwanz in 5 Akten.

Das Kriegspatent.

Paddendes Drama aus dem Leben.

Welcher freundlicher Geber

würde Wiesbadener selbstgrauen Jungen einen Grammophon

nebst Platten (gebraucht) stiften für die Minenwerfer-Komp. 230, 30. Ref.-Div., 15. Ref.-K. S. S., Weifen 1 5282

Hofrat Fabers

militärrechtl. Privatschule 71 Adelsheidstraße 71. Fernsprecher 4624.

Von Sexta an. Kl. Klass. 1000l. Arbeitsstunde unter Aufsicht von Fachlehrern. Streng individueller Unterricht, dabei einfl. Erfolge f. Verlesung wie f. die Schlußprüfung. Der erfolgreiche Besuch der Schule gibt die Befähigung für den einjährigen Militärdienst.

Schulbeginn: 17. Oktober 1916. Sprechtunde: wochentags 10-12 Uhr. Prof. Dr. Schäfer.

Frau R. Stummer

Kreuzstraße 19, 2 St. stellt allerhöchste Preise für getr. Herren- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Silber, Brillanten, Wandlischeine. Postkarte genügt. 16628

Ziehung 20. und 21. Oktober

Grosse Aachener Lotterie

Gesamtwert der Gewinne Mark: 50 000

Erster Hauptgewinn Mark: 20 000

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 20

Eine feine Banknotentasche m. 4 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 15

Eine feine Banknotentasche m. 9 Aachener u. 2 Lehrerheim-Losen Mk. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte A. 24

Gustav Haase Nachig. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königstr. 86.

Telegramme Schwarz, Berlin, Neuenhulstr. 86.

Ziehung 3. und 4. November

Lehrerheim - Geldlotterie

Erster Hauptgewinn Mark: 75 000

Zweiter Hauptgewinn Mark: 20 000

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 33

Lose zu Mk. 2.— Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

Lose zu Mk. 3.30 Postgebühr u. Liste 35 Pfg. ausserdem.

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 15

10 Lose in feiner Banknotentasche M. 25

empfehlen die bekannte Glückskollekte A. 24

Gustav Haase Nachig. (Inh. K. Schwarz), Berlin N. O. 43, Neue Königstr. 86.

Telegramme Schwarz, Berlin, Neuenhulstr. 86.

Quienstraße 25

ist die herrschaftlich eingerichtete 3. Etage v. 8 Zim., 2 Kellern, 3 Dachkammern, Badeeinrichtung, Aufstiege, Zentralheiz., elektr. Licht. Gas u. w. ver. 1. Okt. a. c. zu vermieten. Näh. Kontor Gebrüder Wagemann, 3032

Alte Delgemälde

(Landschaften), sowie 2 große Bl. Bilder (gemalt), zu verkaufen. Mainz, Nordgasse 12, Pavier-Gesellsch. *352

Besseres tüchtiges Fräulein

f. passende Stellung als Stütze in frauenlosem Haushalt oder als Haushälterin zu einem Herrn oder Dame. Ad. Emma Illig, Ludwigshafen am Rhein, Breidelstraße 1. *354

Bessere Briefmarkensammlung

zu kaufen gesucht. Angebote unt. N. 163 a. d. Gesellsch. d. B. *359

Gebraucht. Löffel

(Prismen) für elektr. Beleucht. zu kaufen ges. Off. m. Preisangabe unt. N. 163 a. d. Gesellsch. d. B. *358

Metalbetten

(Prismen) für elektr. Beleucht. zu kaufen ges. Off. m. Preisangabe unt. N. 163 a. d. Gesellsch. d. B. *358

Eisenmöbelfabrik, Subl. H. 17

Holzrahmenmatr., Kinderbett, Eisenmöbelfabrik, Subl. H. 17

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden

Sonntag, den 15. Oktober 1916:

10. Hauptwanderung.

Rund um Schwalbach.

Abfahrt: Hauptbahnhof 7.03 Uhr vormittags oder ab Dotzheim 7.20 Uhr vormittags nach Eiserne Hand. Näheres durch die Wanderpläne.

5284

Weihnachtsliebesgaben.

Der Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz fehlt zur Packung der 450 Einheitslisten noch eine erhebliche Anzahl kleinerer Bücher, die durch ihren gediegenen guten und unterhaltenden Inhalt zur Verfertigung ins Feld geeignet sind. Die Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz bittet daher herzlich um Spenden in solchen Büchern, welche in der Auskunfts. Schloss-Mittelbay, rechts, mit bestem Dank entgegengenommen werden. 5289

Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt, Dogheimer Straße 1.